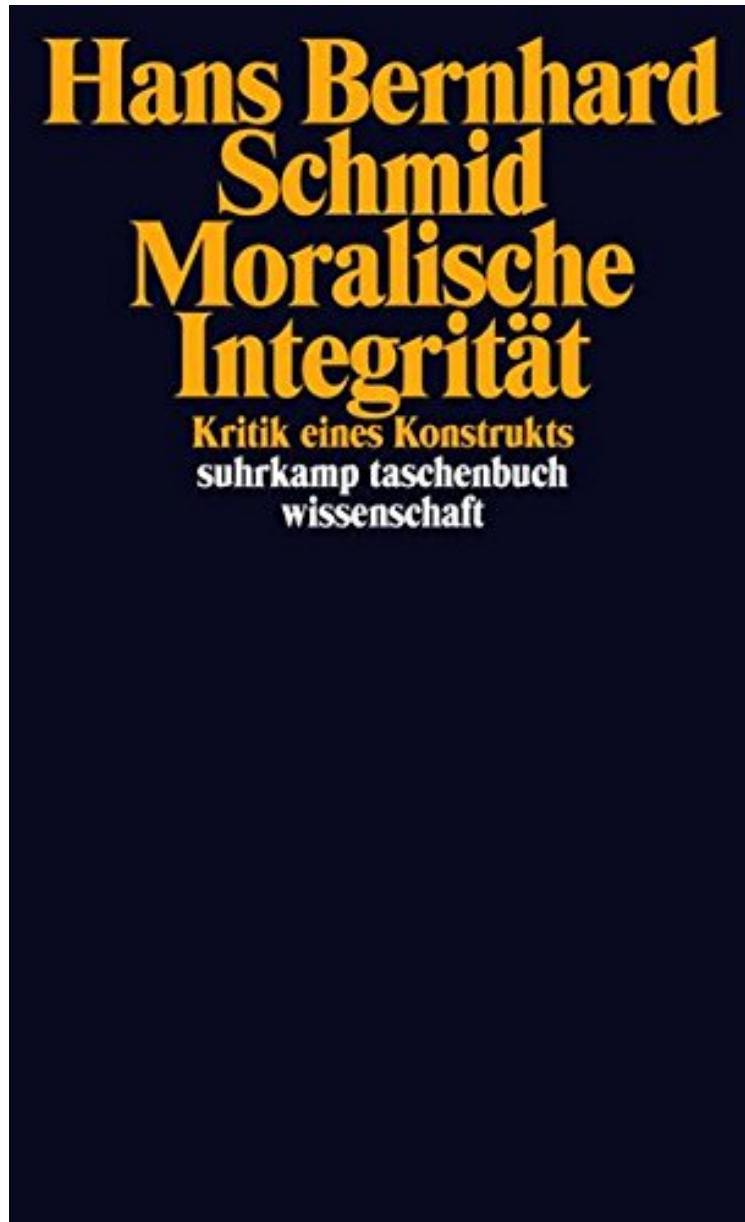


(Mobile library) Moralische Integrität: Kritik eines Konstrukts (suhrkamp taschenbuch wissenschaft)

Moralische Integrität: Kritik eines Konstrukts (suhrkamp taschenbuch wissenschaft)

Von Hans Bernhard Schmid

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



 [Download](#)

 [Read Online](#)

Produktinformation - Verkaufsrang: #702606 in BcherVerffentlicht am: 2011-06-20Abmessungen: 6.93 x .75b x 4.29l, Einband: Taschenbuch307 Seiten | File size: 46.Mb

Von Hans Bernhard Schmid : Moralische Integrität: Kritik eines Konstrukts (suhrkamp taschenbuch wissenschaft) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Moralische Integrität: Kritik eines Konstrukts (suhrkamp taschenbuch wissenschaft):

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
7 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Spannend und lehrreich
Von Opernglas
Ich bin verwundert ob der Tatsache, dass bis heute noch keine Rezension zu diesem wirklich außergewöhnlichen Werk geschrieben wurde. Mag sein, dass der Titel "Moralische Integrität - Kritik eines Konstrukts" im ersten Augenblick nicht die Assoziationen freisetzt, die das Buch eigentlich freisetzen sollte, denn man wird sich wohl erst einmal keine besonderen Vorstellungen machen; was kann schon ein Buch mit einem Titel, der insbes. auf den Begriff der Integrität rekurriert, beitragen, außer eben eine Analyse, die sich in den Zusammenhang mit Begriffen wie Moral oder Ethik stellt - und damit einmal mehr einen, wie es uns scheint, unaufhörlichen Diskurs vorantreibt, an dem den Philosophen mehr gelegen ist, als einem nicht so mit dem Denken beschäftigten Gemüth wie dem meinen. Aber was Schmid uns hier darbietet, ist nicht nur schon aufgrund der Form, nämlich einer hochgradig spannend gestrickten Dramaturgie wegen, äußerst lesenswert, nein, es ist auch ganz nebenbei ein Abriss aktueller Handlungstheorie, die sich vom isolativen (wenn man mir dieses Wort gestattet) Schema eines Individualismus versucht frei zu machen und die Dimension des Wir in die Belangen von Handlung, insbes. moralischem Handeln, zu involvieren. Gut, das vermag den einen oder anderen bis hierher auch unbeeindruckt lassen, habe ich meine Fazit nun schon eingangs gezogen und wird dies auch dem Werke (noch) nicht gerecht sein. Die Dramaturgie dieser "Kritik" basiert auf die uns (mehr oder weniger) bekannten Milgram-Experimente. Sie erinnern sich an den Psychologieunterricht. Da wurden diese mit Sicherheit erwähnt oder sogar diskutiert. Erlauben Sie mir die Short Version: Milgram, seines Zeichens Psychologe, hat in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts mit mehreren Personen ein Experiment durchgeführt: die eingeladenen Personen sollten teilnehmen an einem Versuchsaufbau, bei dem es um Lernpsychologie ging dergestalt, dass die eingeladene Person den "Lehrer" spielen sollte, und eine ihr im Vorfeld vertraut gemachte Person den "Schüler". Der Lehrer sollte Wortpaarbildungen mit dem Schüler "durchspielen", wobei - und das war der "Witz" des Experiments - der Lehrer die "Möglichkeit" (warum ich das Wort in Anführungsstriche setze, hat seinen Grund, dazu später mehr) hatte, bei einer falschen Antwort dem Schüler einen Stromschlag zu versetzen. Dabei sollte untersucht werden, inwieweit sich die Sanktionen auf das Lernverhalten auswirken. Der Schüler sa dabei in einem anderen Zimmer, verbunden mit dem Apparat, der unterschiedliche Voltzahlen auswies, den seinerseits der Lehrer bediente, um bei falschen Antworten eben die (skandierenden) elektrischen Stromschläge zu verpassen, wobei man ihm im Vorfeld zeigte, was 45V "anrichten", gleichsam betonte, dass die max. Voltzahl (ich denke, es waren 450V) keine Gewebeschäden auslösen würde. In dem Zimmer, in dem sich der Lehrer befand, sa auch der Versuchsleiter als das Experiment bewachende Instanz. Der Lehrer, die eingeladene Person, wusste damals nicht, dass die ganze Versuchsanordnung Fake ist, und tatsächlich sowohl Schüler als auch Versuchsleiter lediglich schauspielerisch wirkten, d.h. auch die Schreie, Abbruchbitten, Schmerzen waren Tuschung. Milgram ging es nie um die Lernpsychologie einer etwaigen Kausalität zwischen Sanktion und Lerneffekt. Nein, es ging ihm um die Frage, wie weit würden seine Lehrer gehen in diesem Experiment. Niemand hätte erwartet, dass auch nur einer die 450V "drückt" (also bis zum Ende geht). Tatsächlich aber hat sich gezeigt, dass fast 2/3 der Personen das Experiment durchgezogen haben. Ein Schock! Und eine Person unter ihnen ist nun das "philosophische Versuchskaninchen" von Herrn Schmid: Elinor Rosenblum. Ich möchte aus Respekt vor der Dramaturgie des Buches darauf verzichten, sie jetzt tiefer einzuführen. Elinor war eine der Personen, die es bis zu den 450V "gebracht hat" und - und das ist es, um was es Herrn Schmid geht - die große Frage lautet, warum hat sie es getan, obwohl sie selbst "nicht WOLLTE" und genauso gelitten hat wie der angebliche Schüler, und das Experiment nicht einfach abbrach - denn, es war ja nur ein Experiment? Schmid führt uns nun ganz charmant durch die einzelnen Theorien: wir begegnen nun Begriffen wie Autorität (in Bezug auf den Versuchsleiter), Gehorsam, Normativität, Pflichtbewusstsein, Motivation intern/extern, Erklärung und Rechtfertigung als Grundformen der Handlungsbeschreibung, motivierende Gründe und rechtfertigende Gründe, volitionale Externalität und motivationale Externalität, Wunsch und bei der Entscheidung gehend Intention, konativer und volitiver Internalismus, Disposition und Rolle, Willensschwäche und Willensstärke, Gesinnung und Verantwortung, gemeinsame Festlegungen, kognitive Kooperation, megakommunikatives Axiom. Und er wird zeigen, dass alle vorgebrachten Belagungen nicht ausreichen, um das Verhalten von Elinor zu erklären bzw. zu verstehen. Darin liegt zum einen die Genialität des Werks, denn auf subtile Weise bringt es dem Leser die verschiedenen philosophischen Positionen nahe, zum anderen aber führt er uns zu seiner ganz eigenen Interpretation des Experiments. Am Ende kommt er zu einer viel banaleren Erklärung, warum Elinor und die anderen, die nicht abgebrochen haben, sich bis zum Ende haben "verleiten" lassen. Und dieses kluge und eloquente Spiel der Falsifikation hin zu einer Neubewertung des Experiments per se macht das Buch zu einem wahren Schatz, den es - wie ich jedenfalls empfinde - zu heben gilt. In diesem Sinne hoffe ich, dass ich hier einen Anreiz schaffen konnte, auch wenn ich nicht ins Detail gehen kann, ohne dem ganzen den Rubrum "Spoiler" aufzusetzen. Jedenfalls habe ich lange schon nicht mehr eine so spannende und lehrreiche - und eben mal etwas andere Handlungstheorie gelesen.
4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Erstaunlich
Von Wolfgang Eisenzopf
Ein selten gutes Buch!
Hans Bernhard Schmid lässt den Leser am Nachdenken teilhaben, in einer hinreichenden Sprache, die den Vergleich mit Sigmund Freud nicht zu scheuen braucht. Anstatt ein fertiges Gedankengebäude zu präsentieren, wird durch gründliches Be- und Bereden alternativer Deutungen ein in sich stimmiges Modell zur Deutung des bekannten Milgram-Experiments geliefert, das sehr berzeugend wirkt; weit berzeugender jedenfalls als die bliche Standarddeutung. Da

Modelle immer Modelle sind und als solche auch falsch sein können, könnte auch Schmid's Auffassung irrig sein; dann bleibt sie aber dennoch ein bedenkenwerter Beitrag zum Verständnis unseres Nachdenkens über Moral. Ich fand dieses Buch spannender als jeden Kriminalroman, den ich in der letzten Zeit gelesen habe, und es hat mir über die Lektüre hinaus Stunden anregenden Nachdenkens verschafft. Hans Bernhard Schmid sei hierfür gedankt! 3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Erleuchtende Einsichten zum Milgram-Experiment von spacetraveller Das Milgram-Experiment, wohl eines der umstrittensten Kapitel der Sozialwissenschaften. Hans Bernhard Schmid räumt in seinem Buch auf, mit dem stereotypen Bild von unter Autoritätswang handelnden Menschen. Er zeichnet ein hoch differenziertes Bild des eigenen Seins, und der eigenen Handlungsfähigkeit in unserer komplexen Welt. Dabei geht er tief, und beleuchtet diverse inneren Konfliktfelder anhand kontrastierender Überlegungen. Das Buch ist für mich ein Schatz, da es eine wichtige Spiegelung unserer eigenen Verhaltensweisen birgt, in Bezug auf Autorität/Autonomie, Moral/Ethik, privater/öffentlicher Raum, eigene Motivationen. Da es hier um die Integrität des Einzelnen geht, wirken die Überlegungen sowohl im Extremen (repressive Systeme wie Nationalsozialismus oder Stalinismus), als auch im heutigen moderateren Kontext. Das Werk arbeitet interdisziplinär, und folgt nicht einer bestimmten Erklärungsabsicht, sondern regt zum Denken an, macht klar, dies ist ein Thema das uns noch einmal ein halbes Jahrhundert beschäftigen wird, wohl auch darüber hinaus. Die Sprache ist verständlich, auch wenn der Laie (wie ich) einige Fachbegriffe nachschlagen muss. Nur selten erlaubt es sich Herr Schmid dem Drang nach akademischer Verkomplizierung nachzugeben, es möge ihm verziehen sein. Für jeden zu empfehlen der sich Überlegungen macht zu einem untergewichteten Thema: Die eigene Integrität, und die Formen von integrem Handeln.

Pressestimmen "Schmid nähert sich fast schon detektivisch dem Geschehen... Was wiederum dem Buch eine fast schon literarische Qualität verleiht. behauptet sind die luzide Sprache, die strenge Dramaturgie und der anschauliche Stil Vorzüge dieses Buches." Klaus Jarchow Frankfurter Allgemeine Zeitung Kurzbeschreibung Die meisten Menschen sind ohne weiteres dazu bereit, andere Menschen zu töten, wenn es ihnen befohlen wird. Das ist die Lehre aus Stanley Milgram's berühmten Experimenten, die ein halbes Jahrhundert nach ihrer Durchführung zum Gegenstand einer wichtigen philosophischen Debatte geworden sind. Im Zentrum steht dabei der Begriff der moralischen Integrität, demzufolge das Verhalten einer Person wesentlich von Faktoren wie Charakter, moralischen Grundätzen und persönlichen Werten festgelegt wird. Aber wie realistisch ist diese Vorstellung, wenn sich Menschen im entscheidenden Moment offenbar weitgehend von der Situation bestimmen lassen? Hans Bernhard Schmid verteidigt am Beispiel Milgram'scher Versuchspersonen die These, da es jenseits der traditionellen Alternative von Innen- und Außensteuerung die komplexen intersubjektiven Beziehungen sind, die in den jeweiligen Situationen menschliches Handeln bestimmen. über den Autor und weitere Mitwirkende Hans Bernhard Schmid ist SNF-Förderungsprofessor für Philosophie an der Universität Basel.